



DEUTSCHE HOSPIZ STIFTUNG
Patientenschutz für Schwerstkranke und Sterbende

Weil Sterben auch Leben ist

Hospiz Info Brief 1 / 2004

Dortmund, im Februar 2004

Die Themen:

- **Protestaktion gegen Gunther von Hagens Körperwelten**
- **Euthanasie-Debatte im Europarat**
- **Reform der Pflegeversicherung gestoppt**
- **Urteil des BGH: Kinder zahlen für Eltern**
- **Weitere finanzielle Belastung für Hospizpatienten**
- **Patientenbeauftragte der Bundesregierung ernannt**
- **Modellprojekte Palliative-Care vor dem Aus**
- **Hospizstatistik 2003**



Zu diesem Thema gibt es eine Pressemitteilung und ggf. weitere Infos auf der Homepage der Deutschen Hospiz Stiftung unter www.hospize.de

Protestaktion gegen Gunther von Hagens Körperwelten

„Endstation Gruselkabinett?“ und „Lasst den Toten ihre Würde!“ – mit Transparenten, Leichenwagen, Sarg und Kranz demonstrierte die Deutsche Hospiz Stiftung am 22. Januar vor der Frankfurter Naxos-Event-Halle für die Verstorbenen, die von Gunther von Hagens plastiniert wurden. Anlass war eine Pressekonferenz des Plastinators. Ihm war vorgeworfen worden, dass er Hinrichtungsoffer für seine Zwecke missbrauche. Die Deutsche Hospiz Stiftung kritisierte von Hagens Vorgehensweise als grauenvolle Zurschaustellung von gehäuteten und filettierte Menschen. Die Ausstellung diene dazu, Menschen zum Gruseln zu bringen. Die Protestaktion der Deutschen Hospiz Stiftung stieß auf breites Medieninteresse.



Euthanasie-Debatte im Europarat

Die Debatte des Europarats zum Thema „aktive Sterbehilfe“ zögert sich weiter hinaus. Der Sozialausschuss verschob die Entscheidungsfindung, ob er der Parlamentarischen Versammlung die Legalisierung aktiver Sterbehilfe empfiehlt, auf Ende März. Unterdessen bekommt die Deutsche Hospiz Stiftung in ihrem Kampf gegen aktive Sterbehilfe prominente Unterstützung: Sie erhält politische Rückendeckung aus allen Fraktionen. Bundeskanzler Gerhard Schröder, CDU-Chefin Angela Merkel und FDP-Fraktionsvorsitzender

Aktive Sterbehilfe in Europa?



Impressum:

Deutsche Hospiz Stiftung, Geschäftsstelle Dortmund, Im Defdahl 5-10, 44141 Dortmund, Tel. 02 31 / 73 80 73 - 0, Fax 02 31 / 73 80 73- 1
Deutsche Hospiz Stiftung, Informationsbüro Berlin, Chausseestraße 10, 10115 Berlin, Tel. 030 / 2 84 44 84 - 0, Fax 030 / 2 84 44 84 - 1
Deutsche Hospiz Stiftung, Informationsbüro München, Baldestraße 9, 80469 München, Tel. 089 / 20 20 81 - 0, Fax 089 / 20 20 81 - 11



Wolfgang Gerhardt sichern der Deutschen Hospiz Stiftung ihre Unterstützung zu. Die Bundesregierung ist der Auffassung, „dass die Beibehaltung des Verbots aktiver Sterbehilfe notwendig ist, um auf Dauer die Schwächsten in der Gesellschaft zu schützen.“ Und Angela Merkel: „Bei den Abgeordneten der Union findet der Bericht keine Zustimmung.“

Reform der Pflegeversicherung gestoppt

Das hätte die Lebensqualität Demenzkranker verbessert: Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt hatte geplant, im Rahmen der Pflegereform die Pflegestufen für Demenzkranke heraufzusetzen. Nun hat Bundeskanzler Gerhard Schröder die Reform der Pflegeversicherung gestoppt, vor allem aufgrund schlechter Umfragewerte der SPD. Wann die Versorgung der bis zu 1,8 Millionen Demenzkranken gesetzlich verbessert wird, ist nun weiterhin unklar. Leidtragende sind die Demenzkranken und ihre Angehörigen.

Reformstopp zu Lasten Demenzkranker



Urteil des BGH: Kinder zahlen für Eltern

Ein gesicherter Lebensabend für die Eltern? Das kann teuer werden. Der Bundesgerichtshof urteilte im Januar, dass erwachsene Kinder für den Unterhalt ihrer Eltern aufkommen müssen. Wenn Eltern im Pflegeheim leben und das nicht selbst finanzieren können, zahlt zunächst das Sozialamt. Doch dann klopfen die Behörden bei den Kindern an und fragen deren Nettoeinkommen ab. Wenn das Nettoeinkommen über dem Selbstbehalt von 1 250 Euro liegt, können die Ämter die Kinder in die Pflicht nehmen. Wer zusätzlich durch einen verdienenden Ehepartner abgesichert ist, muss über den Selbstbehalt hinaus zahlen. Die Unterhaltspflicht besteht unbegrenzt.

Unterhaltspflicht bis ans Lebensende



Weitere finanzielle Belastung für Hospizpatienten

Sterbende sind die Verlierer der neuen Regelung für schwer chronisch Kranke. Wer im stationären Hospiz begleitet wird, hatte in der Regel einen Eigenanteil von 25 Euro pro Tag zu tragen. Nach der neuen Chronikerregelung muss ein Hospizpatient auch für Medikamente zuzahlen. Weiterhin hat er die Praxisgebühr an den Arzt zu entrichten, der ihn im stationären Hospiz betreut. Die Deutsche Hospiz Stiftung forderte Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt in einem Brief auf, Patienten im stationären Hospiz von Zuzahlungen bei Medikamenten und Praxisgebühr zu befreien.

Hospizpatienten zahlen drauf



Patientenbeauftragte der Bundesregierung benannt

Im Dezember hat die Bundesregierung die erste Patientenbeauftragte berufen. Helga Kühne-Mengel soll die Rechte der Patienten auf Bundesebene vertreten. Fragen an die Patientenbeauftragte können im Internet unter info@die-patientenbeauftragte.de gestellt werden. Telefonische Anfragen sind unter 0 18 88 441 34 20 möglich. Ein telefonischer Kontakt erweist sich nach Recherchen der Deutschen Hospiz Stiftung jedoch als äußerst schwierig, da die Leitungen sehr oft überlastet zu sein scheinen. Der Service für Patienten scheint demnach für die Patientenbeauftragte wenig Priorität zu haben.



Helga Kühne-Mengel, MdB

Impressum:



Modellprojekte Palliative-Care vor dem Aus

Vor allem aus finanziellen Gründen sind zwei Palliative-Care-Modellprojekte gescheitert. Schon Ende Dezember wurde die Arbeit der mobilen Palliative-Care-Teams im Raum Greifswald eingestellt. 800 Tumorpatienten waren in Zusammenarbeit mit Angehörigen, Krankenhäusern, Pflegediensten, Hausärzten, Seelsorgern, Sozialarbeitern und Ehrenamtlichen ambulant palliativmedizinisch betreut worden. Zum Qualitätsmanagement wurde eine elektronische Datenbank eingerichtet, in die per Notebook Anamnese, Pflegeanamnese und spezielle Schmerz- und Symptomanamnese eingetragen wurden. Das professionelle Qualitätsmanagement wurde betrieben, um vernetzt, patientenorientiert und ohne Informationsverlust arbeiten zu können. Ebenfalls eingestellt wurde das Göttinger Projekt „Support“. Die Mitarbeiter von Support hatten ambulant Tumorpatienten in der letzten Lebensphase betreut. Wegweisend bei Support war der Einsatz eines mobilen Palliative-Care-Teams, das aus einer Pflegekraft und einem Arzt mit spezieller schmerztherapeutischer Erfahrung bestand. Die Patienten wurden zu Hause pflegerisch, medizinisch und psycho-sozial begleitet. Support war zeitweise auch vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert worden und hatte seit Beginn im Jahr 1996 circa 600 Sterbende palliativmedizinisch betreut. Nach Angaben der Mitarbeiter hat in dieser Zeit keiner der Support-Patienten den Wunsch nach aktiver Sterbehilfe geäußert.

Aus für Palliativ-Care-Modellprojekte in Göttingen und Greifswald

Hospizstatistik 2003

Leichte Verbesserungen gibt es in der Versorgung Schwerstkranker und Sterbender. Diese sind jedoch allein auf ehrenamtliches Engagement zurückzuführen, nicht etwa auf eine verbesserte Gesundheitspolitik. Das belegt die Hospizstatistik 2003 der Deutschen Hospiz Stiftung. Während im vorvergangenen Jahr 51 000 Menschen durch Hospiz- oder Palliativdienste betreut wurden, waren es im Jahr 2003 rund 54 7000. Von den etwa 850 000 Menschen, die im vergangenen Jahr in Deutschland starben, erhielten 4,4 Prozent ehrenamtliche hospizliche Begleitung und nur 2,1 Prozent professionelle Palliative-Care.

Palliative-Care ist immer noch die Ausnahme



Kein Zuschuss für Hospiz „veritas“?

Ob das Hospiz „veritas“, das einzige im Kreis Minden-Lübecke, Unterstützung von öffentlicher Hand bekommt, bleibt weiter ungeklärt. Im Eröffnungsjahr 2002 hatte „veritas“ rund 40 000 Euro Starthilfe von der Stadt Lübecke bekommen. In der Folgezeit unterstützte die Stadt das Haus mit Sachleistungen, vor allem durch die kostenlose Bereitstellung eines städtischen Grundstücks. Bis Ende 2003 hatte „veritas“ ein Defizit in sechsstelliger Höhe zu verbuchen. Die Stadtverwaltung hat sich nun gegen einen dauerhaften Zuschuss ausgesprochen.

Hospiz Im Kreis Minden-Lübecke vor dem Aus?



Impressum:

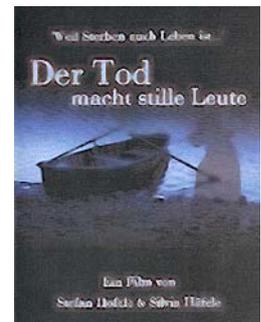


Kino enttabuisiert das Sterben

Mit einem bundesweit einmaligen Filmprojekt bildet die Hospizarbeit in Balingen eine Paradebeispiel an kreativer Initiative und Spendenakquise. Innerhalb eines Vierteljahres haben im Umkreis der Stadt am Rande der Schwäbischen Alb über 4 000 Besucher die Kinoproduktion "Der Tod macht stille Leute" gesehen. Der Besucherandrang in örtlichen Kinos spiegelt das Interesse der Menschen an würdiger Sterbebegleitung wider und verhilft der Hospizbewegung in Süddeutschland zu wachsender Popularität. Eingebettet in die Geschichte "Der Tod und der Gänsehirt" von Janosch kommen im Film Menschen zu Wort, die selbst kurz vor dem Tod stehen oder damit konfrontiert wurden.

Informationen über die Entstehung des Films sowie Exemplare in DVD oder VHS-Format gibt es bei Herrn Eduard Maass, Hospizgruppe Balingen, Dobelstraße 19, 72459 Albstadt-Laufen, Tel.: 07435/928998.

Hospizarbeit im Film



In eigener Sache:

Hospiz Info Brief als Newsletter

Künftig wird der Hospiz Info Brief, Ihr Service der Deutschen Hospiz Stiftung, öfter erscheinen. Wie eine Nachrichtenagentur wird er für alle, die mit Hospizarbeit zu tun haben, die wichtigsten politischen und gesellschaftlichen Ereignisse aus diesem Bereich zusammenfassen. Das kann in Zukunft auch eine aktuelle Meldung sein, die schnell bekannt werden soll.

Leiten Sie den Hospiz Info Brief weiter

Sie kennen Menschen, die ebenfalls Interesse am Hospiz Info Brief haben? Dann schicken Sie bitte deren Namen, Anschrift, ggf. Funktion und die E-Mailadresse an muenzberg@hospize.de.

Hospiz Info Brief nur noch per Mail

Im Rahmen von Kostenoptimierung wird der Hospiz Info Brief nur noch per E-Mail verschickt. Zusätzlich kann der Info-Brief auf der Homepage der Deutschen Hospiz Stiftung unter www.hospize.de <Aktuelles> eingesehen und ausgedruckt werden. Wenn Sie den aktuellen Newsletter nicht mehr automatisch per E-Mail beziehen möchten, schreiben Sie bitte eine Nachricht an muenzberg@hospize.de.

Ab jetzt öfter: der Hospiz Info Brief



E-Mail

Literatur-Tipps

Hübner, Franz/ Höcker, Kirsten

Großmutter - Ein einfühlsam geschriebenes Bilderbuch über den Abschied; Neugebauer Verlag / 12,80 Euro
ISBN 3-85195-275-8

Weidenfelder, Martin

Mit dem Vergessen Leben: Demenz – verwirrte alte Menschen verstehen und einfühlsam begleiten

160 Seiten, Paperback / 14, 90 Euro

Kreuz Verlag, Stuttgart, 2004; ISBN 3-7831-2370-4



Impressum:



Krejsa, Susanne

Mama hat Krebs – Mit Kindern die Krankheit begreifen

144 Seiten, Paperback / 14,90 Euro

Kreuz Verlag, Stuttgart, 2004 (Erscheint im März)

ISBN 3-7831-2369-0

Wolfelt, Alan D.

Lichtblicke in Zeiten der Trauer

120 Seiten, Hardcover / 14,90 Euro

Kreuz Verlag, Stuttgart, 2004; ISBN 3-7831-2361-5

Henzler, Christa / Riedel, Ingrid

Malen um zu überleben – Ein kreativer Weg durch die Trauer

224 Seiten, Hardcover / 26,90 Euro

Kreuz Verlag, Stuttgart; ISBN 3-7831-2317-8

Kübler-Ross, Elisabeth / Schaup, Susanne

Ein Leben für gutes Sterben

160 Seiten, Paperback / 12,90 Euro

Kreuz Verlag, Stuttgart; ISBN 3-7831-1485-3

Uffmann, Antje

Tränen, Wasser, Feuer, Herz – Mein Begleiter durch das Trauerjahr

400 Seiten, Hardcover / 19,90 Euro

Kreuz Verlag, Stuttgart; ISBN 3-7831-1988-X

Zink, Jörg

Trauer hat heilende Kraft

48 Seiten, Hardcover / 7,95 Euro

Kreuz Verlag, Stuttgart; ISBN 3-7831-2093-4

Veranstaltungen

Jürgen Brodwolfs **NEKRO_POLIS**

24.01.-14.03.2004, Ausstellung des Künstlers Jürgen Brodwolf im Museum für Sepulkralkultur, Weinbergstr. 25-27, 34117 Kassel, Tel.: 05 61 / 91 89 30. Öffnungszeiten: Dienstag 10 – 17 Uhr, Mittwoch 10 – 20 Uhr, Donnerstag bis Sonntag 10 – 17 Uhr.



Patientenbeteiligung bei medizinischen Entscheidungen

25.-27. 03. 2004 in Freiburg, 2. Tagung des Förderschwerpunktes „Der Patient als Partner im medizinischen Entscheidungsprozess“ Kontakt: Universitätsklinikum Freiburg, Hauptstraße 5, 79104 Freiburg, Frau Hügler Tel: 0761/270-6988; Fax: 0761/270-6989, Ansprechpartner: Dipl.-Psych. Nadja Giersdorf, Dipl.-Psych. Andreas Loh

Gerontologica

2. - 5. 06. 2004, Fachübergreifende Veranstaltung in den Rhein-Main-Hallen in Wiesbaden. (Kongress, Fortbildungsmaßnahme und Ausstellung). Öffnungszeiten: 2. - 4. Juni: 10 - 18 Uhr; 5. Juni: 10 - 17 Uhr, Tel.: 06 11 / 95 16 61 5, Fax.: 06 11 / 95 16 62 5

„Alles Ethik, oder was?“

7. - 8. 05. 2004, 3. Bundesweite Fachtagung „Palliative-Care“ in der Wannsee Akademie in Berlin, Titel :„Alles Ethik, oder was?“. Anmeldung unter: Wannsee-Akademie, Zum Heckeshorn 36, 14109 Berlin, oder per Fax unter: 030 / 80 68 60 20.

Impressum: